"Die Lycaeniden der Schweiz"

Autor(en): **Benz, F.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **3 (1953)**

Heft 10

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beim Exemplar von Brig wird von WEHRLI, sicher mit Recht, die Schwärzung der Aderenden hervorgehoben. Es gibt tatsächlich viele icarus, besonders Frühjahrstiere, die dieses Merkmal nicht aufweisen; bei Sommerexemplaren und vor allem bei Tieren alpiner Herkunft ist es jedoch gar keine seltene Erscheinung. Allerdings muss ich gestehen, dass ich bisher noch kein icarus-♂ gesehen habe, das in diesem Punkt ganz an escheri herankommt; auch icarescheri macht hier keine Ausnahme und verbleibt somit innerhalb der Variationsbreite von icarus.

3) "Der Flügelschnitt ähnelt mehr dem von icarus, der Saum ist vielleicht weniger gerade; Fühler, wie die dünnen langgliedrigen von icarus".

Der Flügelschnitt variiert bei escheri und icarus nicht unerheblich und da ein kleines escheri-Exemplar einem grossen icarus in dieser Beziehung auffallend ähnlich sein kann, bildet er m.E. kein sicheres Unterscheidungsmerkmal; dasselbe gilt für die Fühler.

(Schluss folgt)

"Die LYCAENIDEN der SCHWEIZ"

Mit diesem Titel ist vor kurzem, herausgegeben von der ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BASEL, der erste Teil einer umfassenden, faunistischen Monographie über die schweizerischen Vertreter der Tagfalterfamilie der Lycaenidae erschienen. Der Verfasser, Dr. H. BEURET, Redaktor der "Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel", ist nicht nur den Lesern dieser Zeitschrift bestens bekannt; er hat sich durch seine zahlreichen Veröffentlichungen in in- und ausländischen Fachorganen, hauptsächlich über systematische und nomenklatorische Fragen der Lycaenidengruppe, seit langem einen Namen als vorzüglicher Sachkenner erworben. Wie der Autor in der Einleitung der Monographie anführt, gründet sich seine Faunistik in erster Linie auf die Bearbeitung des eigenen Sammlungsmaterials, das die umfangreichste und vollständigste Kollektion schweizerischer Lycaeniden darstellen dürfte, sowie auf eine eingehende Sichtung sämtlicher grosser Sammlungen einheimischer Lepidopterologen, namentlich auch jener von COURVOISIER und VORBRODT. Es versteht sich von selbst, dass zwecks vergleichender Prüfung auch ein reichhaltiges Material von den der Schweiz benachbarten Ländern, ja von ganz Europa, bei der Zu-

sammenstellung des Werkes Berücksichtigung gefunden hat. Es wäre indessen ein gewagtes Unterfangen, gestützt nur auf die Untersuchung eines auch noch so umfassenden Faltermaterials und der Kenntnis der Fachliteratur, eine Arbeit wie die vorliegende Abhandlung in Angriff zu nehmen, wenn nicht langjährige eigene Sammelerfahrung, nicht ausgesprochene Vertrautheit mit taxonomischen und nomenklatorischen Fragen, vor allem aber, wenn nicht persönliche Eigenschaften wie Gründlichkeit und Exaktheit sowie die Fähigkeit zur kritischen Sonderung die unerlässlichen Voraussetzungen für die bestmögliche Lösung der gestellten Aufgabe beisteuerten. Aber auch in diesen Belangen ist der Verfasser der Lycaeniden der Schweiz wohl ausgewiesen.

Da jede ernsthafte Beschäftigung mit Aufgaben der Systematik eine gründliche Auseinandersetzung mit den Fragen der Definition der taxonomischen Grundbegriffe und überhaupt mit den Ordnungsprinzipien bedingt, unterlässt der Autor nicht, in der Einleitung eingehend die von ihm verwendeten Einteilungsbegriffe, die systematischen Einheiten und deren Beziehungen im Aufbau des Systems zu erörtern; die Problematik jeden Versuchs einer systematischen Ordnung wird dabei nicht verschwiegen. In Uebereinstimmung mit den modernen Anschauungen kommt die Bedeutung der niederen Kategorie der Subspezies (Rasse) für die Systematik auch in der Monographie von BEURET zum Ausdruck. Die Auffassung, dass bei der Ueberprüfung taxonomischer Beziehungen neben morphologischen Befunden auch biologische Eigenheiten zu berücksichtigen sind, wird heute kaum mehr bestritten; indessen sind unsere Kenntnisse in letzterer Hinsicht vielfach noch recht mangelhaft. Auch der Verfasser der Lycaeniden der Schweiz sah sich indessen gezwungen, in erster Linie auf morphologische Merkmale abzustellen, wobei allerdings Untersuchungsbefunden über die männlichen Genitalanhänge sowie über die Androconien, die gerade für die Ermittlung der systematischen Beziehungen bei Lycaeniden von ausschlaggebender Bedeutung sein können, ein hervorragender Platz eingeräumt wird. Treffliche, vom Autor selbst gezeichnete Bilder der männlichen Genitalanhänge aller behandelten Arten ergänzen in vorteilhafter Weise die Beschreibungen der übrigen Merkmale.

Wie nicht anders zu erwarten, ist in dieser Lycaeniden-Faunistik die Bearbeitung der nomenklatorischen Fragen mit der beim Autor gewohnten Gründlichkeit durchgeführt. Der Hinweis auf Unzulänglichkeiten in der Benennung, ja auf fehlerhafte Benützung von Namen in dem bis anhin für den Sammler schweizerischer Lycaeniden massgebenden Bestimmungswerk von VORBRODT (der für diese Familie auf COURVOISIER aufbaute) dürfte - übrigens nicht nur für die Bläulinge - nur allzu berechtigt sein.

Im vorliegenden, ersten Teil (XIII, 106 S., 9 Textabb. u. 8 Taf.) der Monographie BEURETs, die bei Abschluss einen Umfang von mehreren hundert Textseiten mit gegen hundert Tafeln erreicht haben wird, ist von den drei Subfamilien der Lycaeni-

dae, die in der schweizerischen Fauna vetreten sind (Lycaeninae, Plebejinae, Theclinae), ausschliesslich die Kategorie der Lycaeninae (Feuerfalter) - die neue Bezeichnung wird überzeugend begründet - behandelt. Sie umfasst 4 Genera (5 Subgenera) 7 Spezies mit 30 Subspezies, wobei bei der letzten Kategorie noch einige weitere hinzukommen, deren Vorkommen im Gebiet nicht erwiesen oder nicht gesichert ist. In kurzen, trefflichen Beschreibungen werden die charakteristischen Merkmale der einzelnen Subspezies, der Spezies, der Subgenera und der Genera aufgezählt, wobei das Bestreben des Autors, möglichst scharfe Abgrenzungen der einander nahe stehenden Kategorienvertreter zu erzielen, besonders vermerkt werden soll. Auf die allgemeine, aber auch auf die individuelle Variabilität der männlichen und weiblichen Falter wird ausführlich eingegangen, ebenso ist überall die Verbreitung angegeben sowie der Standort der Typen erwähnt. Alle erforderlichen Literaturzitate, auch die der genannten wichtigsten Synonyma, sind sorgfältig verzeichnet. Bleibt noch zu registrieren, dass auf den Tafeln des Anhangs sämtliche schweizerischen und zum Vergleich auch ausländische Subspezies - total 230 Figuren - abgebildet sind, wobei hervorzuheben ist, dass, obwohl das gerade für diesen Zweck wenig geeignete Zinkdruckverfahren verwendet werden musste, durchwegs brauchbare Wiedergaben entstanden sind. Wer indessen höhere Ansprüche an die Falterbilder stellt, den werden die zum Selbstkostenpreis (Fr.1.-ca.) pro Tafel) nachlieferbaren Abzüge der Originalphotographien vollauf befriedigen. Der erschienene, erste Teil der Monographie kann durch die ENTOMOLOGISCHE GESELLSCHAFT BASEL, für die Mitglieder der Gesellschaft zu Fr.10.-, für Abonnenten der "Mitteilungen" zu Fr.12.-, für die übrigen Interessenten zu Fr.15.- bezogen werden. - Nach dem Plan des Autors sollen die folgenden Teile in Abständen von je etwa einem Jahr zur Herausgabe kommen, so dass in nicht allzulanger Zeit die vollständige Monographie vorliegen und ein sowohl für den Sammler und Faunisten als auch für den Spezialisten nicht mehr zu entbehrendes Nachschlage- und Bestimmungswerk einer der grössten Gruppen schweizerischer Tagfalter zur Verfügung stehen wird. Möge nun der erste Teil der Lycaeniden-Monographie BEURETs überall eine gute Aufnahme finden!

F. Benz

Erschienen am 27. Oktober 1953

Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel

Verantwortliche Redaktionskommission: Dr. H. Beuret, Redaktor, Dr. F. Benz, Dr. R. Suter

Textdruck: Stehlin & Co., Basel, Lichtpausanstalt-Druckerei

Copyright by Entomologische Gesellschaft Basel